Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1918

141 (25.3.1918) Mittagsblatt

Visual Library

Badische Landeszeitung

Täglich zwei Ausgaben (mittags und abends)

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 4.05, monatlich Mk. 1.35, in das Haus gebracht Mk. 4.35, monatlich Mk. 1.45, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 4.05 gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., hierauf 10% Teuerungszuschlag, Rabatt nach Tarif.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10—1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 141 — 77. Jahrgang. — Karlsruhe, Montag, 25. März 1918 — 77. Jahrgang. — Mittagsblatt.

Die Große Schlacht in Frankreich.

Gewaltige Beute an Gefangenen und Kriegsmaterial.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 24. März. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Schlacht bei Monchy—Cambrai—St. Quentin—La Fere ist gewonnen.

Die englische dritte und fünfte Armee und Teile der herangeführten französisch-amerikanischen Reserven wurden geschlagen und auf Bapaume-Bouchavesnes hinter der Somme zwischen Peronne und Ham, sowie auf Chauny unter den schwersten Verlusten zurückgeworfen.

Die Armee des Generals v. Below (Otto) hat die Höhen von Monchy erstürmt und südlich den Angriff über Wancourt und Hanin nach Westen vorgetragen. Nordöstlich von Bapaume steht sie im Kampfe um die dritte feindliche Stellung. Starke englische Gegenangriffe wurden abgeschlagen.

Die Armee des Generals von Marwitz blieb dem geschlagenen Feind auf den Fersen und stieß in scharfer Verfolgung noch in der Nacht vom 22. zum 23. März bis zur dritten feindlichen Stellung in Linie Epuancourt-Hurlu-Templeux-La Fosse-Buyres vor. Gestern früh griffen sie den Feind erneut an und schlugen ihn trotz verzweifelter Gegenwehr und dauernden feindlichen Gegenangriffen. Die Vereinigung mit dem linken Angriffsflügel der Armee des Generals von Below wurde erzielt.

Zwischen Manancourt und Peronne hatten die Truppen des Generals von Kathen und von Gontard den Uebergang über den Tortille-Abschnitt erzwungen und stehen auf dem Kampffelde der Sommeschlacht im Gefechte um Bouchavesnes.

Peronne fiel.

Andere Divisionen drangen südlich davon bis über die Somme vor.

Schon am abend des 22. März erstürmte die scharf nachdrängende Armee des Generals Hutier die dritte feindliche Stellung, durchbrach sie und zwang den Gegner zum Rückzug. Im rastlosen Folgen haben die Korps der Generale von Luettwitz und von Oetinger die Somme erreicht.

Ham fiel nach erbittertem Kampf in die Hand unserer siegreichen Truppen.

Englische Reserven, die sich in verzweifelten Angriffen ihnen entgegenwarfen, verbluteten. Die Korps der Generale von Webern und von Cauta und die Truppen des Generals von Gayl haben nach heißem Kampf den Crozat-Kanal überschritten. Sie warfen eiligst von Südwesten zum Gegenangriff herangeführte französische, englische und amerikanische Regimenter aus Chauny und in südwestlicher Richtung zurück.

Truppen aller deutscher Stämme haben zur Erringung dieser gewaltigen Erfolge ihr Bestes hergegeben. Der Angriffsgeist der Infanterie war nicht zu übertreffen. Sie hat gezeigt, was deutsche Tapferkeit vermag. Leichte, schwere und schwerste Artillerie und Minenwerfer rastlos vorwärtsstrebend über das Trichterfeld trugen wesentlich dazu bei, den Angriff unserer nach vorn drängenden Infanterie im Fluß zu erhalten. Flammenwerfer taten das Ihre. Die Pioniere zeigten sich im Kampfe bei ihrer Arbeit in alter Höhe. Flieger und Ballone brachten der Führung wertvolle Meldungen. Unsere siegbewährten Jagd- und Schlachtstaffeln behaupteten in harten Kämpfen die Herrschaft in der Luft und griffen zurückflutende feindliche Kolonnen an. Kraftwagentruppen, Kolonnen und Train arbeiteten rastlos. Die Verkehrspunkte im Rücken des Gegners waren das Ziel unserer Nacht für Nacht tätigen Bombengeschwader.

Die Beute ist auf über 30 000 Gefangene und 600 Geschütze gestiegen.

An vielen Stellen der übrigen Westfront dauerten Artilleriekämpfe und Erkundungsgefechte an.

* *

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Neue Fortschritte.

WTB. Berlin, 24. März. (Amtlich.) Gewaltiges Ringen um Bapaume, Kampf in der Linie Transloy, Combles, Maurepas. Zwischen Peronne und Ham ist die Somme an vielen Stellen im Angriff überschritten. Zwischen Somme und Oise sind unsere Korps kämpfend im Vordringen.

Chauny ist genommen.

Die Beute an Kriegsmaterial ist gewaltig.

Die Engländer verbrennen auf ihrem Rückzuge französische Orte und Städte.

Mit weittragenden Geschützen beschossen wir die Festung Paris.

Der Geländegewinn.

() Berlin, 24. März. An vielen Stellen sind die Deutschen bereits über 10 Kilometer vorgestoßen. Der in zwei Tagen erzielte Geländegewinn übertrifft schon jetzt um ein Vielfaches den in allen flandrischen Großschlachten von den Engländern erkämpften Gewinn im Jahre 1917.

Die größte Niederlage der britischen Geschichte.

WTB. Berlin, 24. März. (Amtlich). Auf dem Schlachtfelde Scarpe und Oise erlitt innerhalb dreier Tagen, vom 21. bis 23. März das englische Heer die größte Niederlage der britischen Geschichte. Die ungeheure Schnelligkeit und Wucht des deutschen Angriffs warf den mutigen, sich tapfer wehrenden Feind aus allen seinen mit aller Technik sorgsam ausgebauten, starken Stellungen.

Damit ist die erste Phase des großen Angriffs abgeschlossen. Wo sich der hartnäckige Gegner zu halten versuchte, wurde er durch Aufrollung seiner Flanken, zum Teil vom Rücken her, zum eiligen Rückzug gezwungen. Ueberall sah man deutlich, mit welcher Eile die Engländer in letzter Zeit an ihren rückwärtigen Stellungen gearbeitet hatten. Kurz vor der Offensive standen allein in den vordersten Linien zwischen Arras und La Fère rund 28 englische Divisionen, ohne Berücksichtigung der Reserven.

In dem durch die vorjährige deutsche Frontverkürzung historisch gewordenen Gelände werden die geschlagenen Teile zweier englischer Armeen unaufhaltsam nach Westen gedrängt. Ihre Rückzugsstraßen liegen unter dem schweren Feuer unserer Fernbatterien, denen es durch übermenschliche Anstrengungen gelungen ist, nach Ueberwindung unsäglicher Geländeschwierigkeiten der vorwärtsstürmenden Infanterie auf dem Fuße zu folgen.

Ungezählte Tausende an Toten, Verwundeten und Vermißten, über 30 000 Mann an Gefangenen hat hier innerhalb 3 mal 24 Stunden das englische Heer eingebüßt. Unübersehbar ist das von den geschlagenen Armeen verlorene Kriegsmaterial. Die englischen Verbände sind zerrissen und durcheinander geworfen. Bei den massierten, mit großem Schneid ausgeführten Gegenstößen, bei denen sich bereits eiligst von den anderen Schlachtfeldern herbeigerufene Franzosen und Amerikaner beteiligen mußten, hatten sie besonders schwere Verluste. Ihre Truppen wurden mit in die englische Niederlage hineingerissen. Die eigenen Verluste sind nach wie vor gering.

Ungezählt sind die französischen Orte und Städte, die von den siegreichen Truppen genommen wurden. Schon am Mittag des 23. März war unsere unaufhaltsam vorstürmende Infanterie an den meisten Stellen über 20, gegen Abend desselben Tages über 30 Kilometer vorgedrungen.

Was monatelange Kämpfe an der Somme, an der Aisne, in Flandern trotz vielfacher Ueberlegenheit an Material und Streitkräften nie erzwingen konnten, vollbrachten hier Teile des deutschen Heeres in knapp drei Tagen. Der ungebrochene Angriffsgeist deutscher

---

Dein Todfeind lacht, wenn du nicht zeichnest!

Wenn zwei sich lieben.

Roman von Fr. Lehne.

(64) [Nachdruck verboten.]

Patrick Cargill war erschüttert. Das war Georg Kühne, den er heimlich um seine hünenhafte, kraftstrotzende Gestalt beneidet? Dieses Häuflein hilfloser Mensch? Siedendheiß stieg es in ihm auf.

Der Arzt verabschiedete sich jetzt von ihm mit einigen freundlichen, doch zurückhaltenden Worten und fügte dann hinzu, Patricks Blick folgend: „Ah, der Bruder von unserer lieben Schwester Elisabeth! Der arme tapfere Kerl; er ist sehr schwer verwundet; fünf Wochen hat er schon in Straßburg gelegen, ehe er überhaupt transportfähig nach hier war.“ Doktor Hager wußte ja nichts von den Beziehungen, in denen Cargill zur Familie Kühne gestanden! Er ging in die Säle, um nach den Neuangekommenen zu sehen. Wie vor den Kopf geschlagen, blieb Cargill stehen. Leichtverwundete, den Arm oder Kopf verbunden oder auf Stöcke gestützt, gingen an ihm vorbei, nach dem Garten zu. Zum Teil lachten sie miteinander, und fast alle hatten die unvermeidliche Zigarre im Munde.

Das war der Krieg! Nie war er ihm so furchtbar zum Bewußtsein gekommen als in dem Augenblick, da Georg Kühne an ihm vorbeigetragen worden war, der noch vor kurzem wie ein junger Apoll, wie nicht umzubringen, vor ihm gestanden!

Er wartete auf Elisabeth. Er mußte sie sehen, sie sprechen; war ihr Benehmen vorher nicht wie eine einzige stumme Anklage gewesen?

Endlich, endlich kam sie aus dem Saal, in ihrem Pflegerinnenkleid mit der großen Schürze gar lieblich anzusehen. Er trat auf sie zu, daß sie ihm nicht ausweichen konnte.

„Elisabeth!“ flüsterte er mit vor Erregung heißerer Stimme und versuchte ihre Hand zu fassen. „Elisabeth, wie geht es Georg?“

Sie blickte ihn groß und ruhig an.

„Sie haben ihn ja soeben gesehen!“

„Ich meine, ob er wieder ganz gesund wird — nur das eine laß mich wissen, wenn dir noch etwas an meiner Ruhe gelegen ist“ stieß er hervor.

„Außer Lebensgefahr ist er, sonst hätte man ihn doch nicht hierher geschafft! — — Aber zum Krüppel hat man ihn geschossen“ — und die Tränen liefen ihr nur so über das holde Gesicht; sie konnte sich nicht beherrschen — „der linke Arm ist ihm zerschmettert; man hat ihn amputieren müssen! — Und die Beine — — wandern mit seinen Schülern, was er so gern getan, das kann er nicht mehr.“

„Mein Gott, wie ist das schrecklich!“ stöhnte Patrick Cargill.

„Er ist nur einer von den vielen, an deren Unglück ihr Engländer schuld seid! Ich bitte Sie, gehen Sie nicht in den Saal, in dem er liegt, es würde ihm nur aufregen! — — Ueberhaupt kommen Sie lieber nicht mehr hierher — und spenden Sie auch nichts mehr! Durch einen Zufall haben die Verwundeten heute erfahren, daß Sie ein Engländer sind, und nun wollen sie nichts mehr von Ihnen; „ein deutscher Soldat nimmt von einem Engländer nichts an,“ haben sie mir eben erklärt — die Erbitterung auf die Franzosen ist groß — der Haß auf die Engländer aber noch viel größer bei unsern Soldaten! — — Ich möchte Ihnen eine Abweisung Ihrer Freundlichkeiten ersparen,“ — fügte sie leise hinzu.

„Elisabeth, ich hab's doch gut gemeint! Wie kann Haß so verblendet sein!“ rief er schmerzlich aus.

„Das fragen Sie Ihr Vaterland! Ja, wie kann Haß so verblendet sein, daß er die Völker aufeinander hetzt — — da drinnen das Ergebnis“ — sie deutete auf die Türen zu den Krankensälen. „Und weil das ist, darum gibt es, solange wir leben, keine Brücke mehr über den Kanal! — Ihnen wünsche ich alles Gute, Patrick.“

Da hörte er noch einmal seinen Namen nennen von der weichen, schönen, süßen, zärtlichen Stimme. Und dann war Elisabeth davon geeilt. Er sah ihre schlanke Gestalt im Garten — ah, sie ging wohl die Eltern zu benachrichtigen. — Ein Frösteln schüttelte ihn bei diesen Gedanken; er wußte, wie Kühnes an dem Sohn hingen, kannte ihren rührenden, fast naiven Stolz auf ihren „Schorsch“ — und daß ihnen das nun beschieden war, das unsagbare Schwere — das Bild würde er nie wieder los werden — der verwundete Held, hilflos auf der Tragbahre liegend; der leere Aermel am Rock, der an schwarz-weißem Band ein Stückchen Eisen im Kreuzform hängen hatte.

Und um dieses Stückchen Eisen zu verdienen, wagten sie alle achtlos ihr Leben — er mußte den Kopf schütteln — das begriff er nicht — seltsame Leute, diese Deutschen! — — —

Elisabeth war in ihren Leben nichts so schwer geworden — nicht einmal, als sie sich von ihrem Liebesglück lossagte — als dieser Gang zu den Eltern.

„Mutter, Georg ist da.“

Sie stützte die Wankende. „Komm! — Dein Vater habe ich schon telephoniert! — Und hörst du — mache unserem Schorsch das Herz nicht schwer. Er fühlt sich ganz wohl, und er ist unbändig stolz auf sein Kreuz.“

Befehlend bei aller Güte kang ihre Stimme. Wäre nur erst die nächste Stunde überstanden! Wie lang war ihr das halbe Stündchen Weg bis nach dem Walde, und doch, als jetzt das weiße, freundliche Haus zwischen den halbentlaubten, herbstlich gefärbten Bäumen hervorschimmerte, wünschte sie ihm kein Ende. Zu ihrer Erleichterung sah sie den wohlbekannten lila Kraftwagen des Geheimrats auf dem breiten Wege vor dem Lazarett halten; der Geheimrat war gewiß mit dem Vater gekommen, und sie dankte es ihm vom Herzen. Seine Gegenwart würde der Mutter doch Zwang auferlegen, und das war gut — Georgs wegen — beim ersten Wiedersehen!

Und richtig — die Herren saßen beide an Georgs Bett — der Vater mit dem ernsten, gefaßten Gesicht, auf das er sogar ein mattes Lächeln gezwungen. Georg lachte fröhlich zu dem Geheimrat hin, während seine Rechte beruhigend die Hand des Vaters drückte. Das Eiserne Kreuz lag vor ihm auf seinem Deckbett. Jetzt sah er die Mutter eintreten, der Elisabeth vorangegangen war. Er richtete sich ein wenig im Bett auf — „Mutter!“

(Fortsetzung folgt.)

Truppen, der in dreieinhalb Jahren an allen Fronten gegen eine Welt von Feinden siegreich war, hat hier aufs neue den hartnäckigsten Feind Deutschlands geschlagen.

*

Die Siegesmeldung des Kaisers.

() Berlin, 23. März. (Amtlich.) Ihre Majestät die Kaiserin erhielt folgendes Telegramm:

Freue mich, Dir melden zu können, daß durch Gottes Gnade die Schlacht bei Monchy-Cambrai-St. Quentin-La Fere gewonnen ist. Der Herr hat herrlich geholfen. Es wolle weiter helfen. Wilhelm.

Siegesfeiern.

WTB. Berlin, 24. März. (Amtlich.) S. M. der Kaiser haben befohlen, daß am 25. März anläßlich des Sieges in der Schlacht von Monchy, Cambrai, St. Quentin, La Fere der Unterricht in den Schulen der Monarchie ausfallen soll. Falls die Anordnung für den 25. März nicht angängig ist, dann für den 26. März.

WTB. Berlin. 24. März. (Amtlich.) S. M. der Kaiser haben befohlen, daß am 25. März anläßlich des Sieges in der Schlacht bei Monchy, Cambrai, St. Quentin, La Fère zu flaggen und Viktoria zu schießen ist.

*

Auszeichnungen.

):(Großes Hauptquartier, 24. März. (Amtlich). S. M. der Kaiser überreichte heute an der Befehlsstelle der Obersten Heeresleitung auf dem Kriegsschauplatz dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg das Eiserne Kreuz mit goldenen Strahlen und dem Ersten Generalquartiermeister, General der Infanterie Ludendorff das Großkreuz des Eisernen Kreuzes. Von den Abteilungschefs der Obersten Heeresleitung erhielten General v. Bartenwerffer den Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern, Oberst v. Merz den Orden pour le merite, Oberstleutnant Wetzell ein Standbild Seiner Majestät, Oberstleutnant Bauer das Eichenlaub zum Orden pour le merite, die übrigen Abteilungschefs das Bild Seiner Majestät mit Unterschrift und Datum der Schlachttage vom 21. bis 23. März.

Das Eiserne Kreuz mit goldenen Strahlen ist die höchste Auszeichnung des Eisernen Kreuzes. Sie wurde bisher nur einmal und zwar dem Fürsten Blücher nach der Schlacht bei Belle Alliance verliehen. General Ludendorff ist der fünfte Inhaber des Großkreuzes des Eisernen Kreuzes. Diese Auszeichnung tragen außer ihm: S. M. der Kaiser und die Generalfeldmarschälle v. Hindenburg, Prinz Leopold von Bayern und v. Mackensen.

*

Der erste siegreiche Ansturm.

WTB. Berlin, 24. März. (Nicht amtlich.) Die Entscheidung in der Schlacht Monchy, Cambrai, St. Quentin, La Fère wurde durch das rasche Ueberrennen der dritten Stellung herbeigeführt. Südlich Bernes hatten die Engländer am 22. März frische, eben erst aus Amiens eingetroffene Kräfte in diese Stellung vorgeworfen. Die Truppen waren kaum in Stellung, Maschinengewehre noch nicht vorgebracht, als sie der deutsche Angriff überrannte. Am 23. März verzog sich der Nebel früher als an dem Vortage. Die Engländer wichen an der ganzen Front. Zwar verteidigten ihre Nachhuten jeden Hügelkamm, allein aus jeder neuen Stellung wurden sie in kurzer Zeit geworfen. Die Ueberlegenheit der deutschen Führer und Truppen machte sich in vollstem Maße geltend. Die englische Feldartillerie opferte sich, um den Rückzug zu decken. Ihre Batterien fuhren bis auf wenige hundert Meter vor den deutschen Sturmwellen auf. In rasendem Schnellfeuer verschossen sie ihre Munition und versuchten dann, aufs schnellste aufzuprotzen und abzufahren. Im Schrapnell- und Maschinengewehrfeuer blieben zahlreiche Batterien liegen, andere wurden mitsamt der Bespannung erbeutet. Ebensowenig nutzten die Angriffe der englischen Tankgeschwader. Geschütz- und Minenwerferfeuer setzten die meisten außer Gefecht, ehe sie in Wirkung traten. Ein Tank, der in die erste deutsche Linie vorgedrungen war, wurde durch die kühne Tat eines Unteroffiziers unschädlich gemacht. Dieser sprang auf den Tank und erledigte die Bedienung mit Revolverschüssen durch das Luftloch an der Decke des Tank.

Südlich von Peronne wurde am Nachmittag die Somme erreicht. Gleichzeitig drangen andere Abteilungen gegen Peronne und nördlich davon vor. Hier unternahmen die Engländer einen Gegenangriff aus der Stadt heraus, ihre Kompanien wandten sich jedoch zur Flucht, als die Deutschen ihnen entgegenstürmten. Peronne brennt. Was hier die Franzosen in mühsamer Arbeit nach Räumung der Stadt durch die Deutschen wieder aufgebaut hatten, zerstörte der Engländer bei seinem Abzug. Aber der Abzug ging so hastig vor sich, daß reiche Beute überall zurückblieb. Automobile mit englischen Offizieren jagten kurz vor Eintreffen der Deutschen aus der Stadt. Zwischen den zurückweichenden Kolonnen fuhren Tanks, die keinen neuen Angriff mehr wagten. Deutsche Jagdstaffeln begleiteten den Rückzug. Ihre Bomben und Maschinengewehre säten Tod und Verwirrung. Die englischen Flieger nahmen keinen Kampf an und zogen ab, sobald sie deutsche Jagdflieger sichteten.

*

Einzelheiten von den ersten Großkampftagen.

Berlin, 24. März. Die Engländer sind tatsächlich durch die unerwartet einsetzende deutsche Artillerievorbereitung überrascht worden; sie ließ die Gegenwirkung der englischen Batterie nur ganz allmählich aufkommen. Das Trommelfeuer währte nur kurze Zeit, aber seine Wirkung in der ersten englischen Stellung ist dennoch furchtbar. Obwohl in den Batteriemulden der Pulverdampf der Geschosse den Nebel derart verdichtete, daß nicht von einem Geschütz zum anderen gesehen werden konnte, waren Ziel und Feuertempo doch so genau berechnet, daß der Angriff vom Wetter unabhängig blieb. Das Trommelfeuer hatte die englischen Stellungen vollkommen vernichtet, an ihrer Stelle dehnte sich ein weites ödes Trichterfeld aus. Die englischen Gräben waren in Gräber verwandelt, sie lagen voll Toten. Ueberall liegen Reste der Drahthindernisse, man sieht verfallene Stollen-Eingänge und zusammengeschossene Blockhäuser. An den meisten Stellen wurden die eingetrommelten Gräben überrannt. Die Ueberlebenden der Besatzungen kommen den Deutschen entgegengelaufen, waffenlos, Hände hoch. Aber an anderen Stellen wehrt sich der Engländer mit aller Zähigkeit. So bei Epehy, dessen Dorfrand er bis zum Abend unerbittert verteidigte.

Die Sturmtruppen, deren vorflutenden Wellen nur schwache Verluste aufweisen, haben mit unsäglicher Mühe das Trichterfeld überwunden und stürmen jetzt über die Hügelketten westlich der genommenen Dörfer, deren Aecker und Wiesen sich längst in eine öde Stätte verwandelten. Die Engländer wußten in der Artillerie-Stellung sich festzusetzen. Das Gelände begünstigte sie. Die nach Westen ansteigende Hügelkette gab ihnen die bessere Fernsicht, allein ihre Artillerie ist noch zu niedergekämpft, um die Infanterie wirksam zu unterstützen. Dagegen drängt die deutsche Artillerie nach. Noch liegt das Feuer auf dem Trichtergelände, da bauen die Pioniere beiderseits Straßen durch die Schlammwildnis, und noch am sinkenden Abend werden die abgelegenen Ruinen von Templeux mitsamt den stark ausgebauten Steinbrüchen genommen.

Auch der zweite Tag beginnt mit dichtem Nebel. Sein undurchdringlicher Schleier begünstigt den englischen Rückzug. Die deutsche Angriffsartillerie, die nachts über das Trichterfeld gebracht worden war, hat zunächst keine Ziele. Die Einschläge schwerer englischer Kaliber zerstörten die wenigen festen Dämme in dem Schlammfeld. Aber deutsche Feldbatterien jagen im Galopp zwischen Rauchtürmen durch, und so konnte der Infanterieangriff dennoch aus nächster Nähe unterstützt werden. Um 7 Uhr beginnt das Wirkungsschießen gegen die zweite britische Stellung. Noch keine Stunde später waren die sie schützenden dreifachen Drahtverhaue durchschnitten. Der Nebel hält vormittags über an. Die Infanterie stürmt wieder in das Dunstmeer hinein, hinterher jagt in unablässiger Verfolgung die Artillerie. Mittags haben die vorgeschobenen Kompanien Roisel erreicht. Um den Bahnhof wird hart gekämpft. Zahlreiche Geschütze werden hier erbeutet. Zur gleichen Zeit halten sich noch englische Abteilungen auf den Höhen südlich Templeux. Ihr Maschinengewehrfeuer fällt dem deutschen Vormarsch in die Flanke. Aber nicht lange. Vor den den Hügel überflutenden deutschen Sturmwellen heben sich schon die englischen Arme. Dichte Gefangenenscharen strömen rückwärts. Auf den Straßen folgen feldgraue Schlangen von Reserven. Der zähe Feind weicht in seine dritte Stellung zurück. Nördlich des Cologne-Baches werden seine Drahtverhaue noch vor Einbruch der Nacht von den vordersten Abteilungen erreicht.

*

Ueber die ersten Sturmtage meldet noch der Berichterstatter der „Köln. Ztg." Prof. Wegener u. a.: Die Wirkung des deutschen Trommelfeuers war grenzenlos. Von einem hohen Aussichtspunkt war vorzüglich zu beobachten, wie die englischen Batterien von vornherein zu keiner geordneten Gegenwirkung mehr kamen. Zusammenhanglos, anscheinend vollkommen verstört und überraschend wenig antworteten sie.

Unser Vorbereitungsfeuer dauerte bis nach 9½ Uhr vormittags. Um 9 Uhr 40 trat dann unsere Infanterie auf der ganzen Linie zum Sturm an, in einer größten Erstreckung, wie zuvor zusammenhängender und gleichzeitig nie ein Angriff gemacht worden ist; denn die bisher ausgedehnteste der französischen Offensiven an der Aisne und in der Champagne verweilte sich auf zwei Tage und der ganze mittlere Abschnitt um Reims blieb damals infanteristisch unberührt. Die leichte Feldartillerie folgte der Infanterie beim Angriff fast auf dem Fuß. Sobald die erste Linie genommen war, stürmte sie nach. . . . .

Nie ist an der Westfront ein Angriff in solcher Breite soweit vorgetragen worden. Die größte Tiefe des Raumgewinns liegt zwischen Cambrai und St. Quentin. Die Anzahl der Gefangenen und eroberten Geschütze kann noch nicht mit Zuverlässigkeit angegeben werden. Prachtvoll war die Ruhe und Ordnung, mit der sich auf allen unseren rückwärtigen Verbindungen der Nachschub von Reserven und Munition vollzog. Obwohl sich der Angriff zu der schon lang erwarteten Stunde vollzog, ging doch alles mit der größten Gelassenheit und Genauigkeit vor sich: eine Wirkung der außerordentlich sorgfältigen Vorbereitung. Lob bei den Unsrigen findet die Haltung des Gegners im Kampfe selbst; der Engländer ist ein überaus tapferer Soldat.

*

Die englischen Meldungen.

)(London, 23. März. Engl. Heeresbericht vom 22. abends: Heute morgen nahm der Feind seine Angriffe in großer Stärke nahezu an der ganzen Schlachtlinie wieder auf. Der heftige Kampf fand in unserer Schlachtstellung statt und dauert noch an. Der Feind hat an bestimmten Punkten einige Fortschritte gemacht, an anderen wurden seine Truppen durch Gegenangriffe zurückgeworfen, unsere Verluste waren unvermeidlicherweise beträchtlich, doch nicht außer Verhältnis zu der Größe der Schlacht. Nach dem Berichten von allen Teilen der Schlachtfront sind die feindlichen Verluste andauernd sehr schwer. Sein Vordringen erfolgte überall unter großen Opfern. Unsere Truppen kämpfen mit der größten Tapferkeit. Wo alle Rangklassen und Einheit jeder Waffengattung sich so tüchtig gezeigt haben, ist es bei diesem Stand der Schlacht schwierig, einzelne Fälle hervorzuheben. Ungewöhnliche Tapferkeit zeigten jedoch die Truppen der 24. Division durch zähe Verteidigung von Levergier und die 3. Division, die unsere Stellungen bei Croisilles und nördlich von diesem Orte gegen wiederholte Angriffe behauptete. Sehr tapfer kämpfte auch die 50. Division an der Straße Bapaum-Cambrai gegen wiederholte Angriffe. Feststellungen im Laufe der Schlacht ergaben, daß der feindliche Angriff von etwa 40 deutschen Divisionen eröffnet und durch zahlreiche Artillerie verstärkt durch österreichische Batterieen unterstützt wurde. Verschiedene andere deutsche Divisionen haben an den Kämpfen teilgenommen und weitere treffen auf dem Kampfgelände ein. Weitere Kämpfe sehr schwerer Natur stehen bevor.

() London, 24. März. Englischer Bericht vom 23. abends: Die Schlacht geht mit größter Heftigkeit an der gesamten Front südlich der Scarpe weiter. Südlich und westlich von St. Quentin haben unsere Truppen ihre neuen Stellungen bezogen und sind in schwere Kämpfe mit dem Feind verwickelt. Im Laufe der Nacht wurden starke feindliche Angriffe in der Gegend von Jussy mit großen Verlusten für den Feind abgewiesen. Im nördlichen Teil der Schlachtfront wurden die feindlichen Angriffe mit äußerster Entschlossenheit und ohne Rücksicht auf die Verluste vorgetrieben. Unsere Truppen hielten ihre Stellungen an dem größeren Teile dieser Front nach wildem langem Ringen. Große Tapferkeit wurde von den in die Kämpfe in diesem Gebiet und weiter südlich verwickelten Truppen an den Tag gelegt. Die 19. und 9. Division zeichneten sich durch die Tapferkeit ihrer Verteidigung aus. Allein in einem Abschnitt wurden 6 feindliche Angriffe, an denen in 2 Fällen deutsche Kavallerie teilnahm, von einer unserer Infanteriebrigaden abgeschlagen. Die feindlichen Angriffe dauern mit großer Heftigkeit fort. Der größte Druck des Feindes richtet sich gegen die verwüsteten Gebiete, durch die die Deutschen sich nach der Sommeschlacht zurückzogen. Weder ihre taktischen noch ihre territorialen Gewinne können von größerem Wert sein und es erscheint als die wahrscheinlichste Möglichkeit, daß sie mehr auf dem äußern Schein berechneten Gründe, die sie in die Lage versetzen, zu behaupten, daß sie den frühern Verlust wieder eingebracht haben, von größerem Gewicht sind, als eine bestimmte strategische Absicht. Die Nachrichten, die aus den Feuerwirbeln in den unzusammenhängenden Grabenstücken eintreffen, lassen sich nur schwer miteinander verbinden und geben noch kein klares Bild der Lage. Um 10.15 Uhr morgens rückte der Feind in großen Massen zu beiden Seiten nördlich und südlich von St. Leger vor. Um 11.35 vormittags wurden dichte Kolonnen, die von Lagnicourt gegen die Straße Bapaume-Lagnicourt herab durch Vaulx-Vraucourt marschierten, gemeldet. Heute nachmittag wurden Kavallerieabteilungen auf dem Marsch auf den Straßen Ham-Metigny und Ham-St. Quentin bemerkt. Es verlautet, daß feindliche Infanterie den Sommekanal überschritten hat. Wenn diese letztere Nachricht zutrifft, so hat es den Anscheint, daß die Deutschen versuchen, eine Drehbewegung zu vollführen mit Ham als Angelpunkt. Inzwischen bleibt das Wetter prächtig und das schreckliche Gemetzel der feindlichen Massen auf der Erde und in der Luft dauert weiter.

• • •

)(Berlin, 23. März. Britische Kampfberichte behaupten, außerordentlich schwere Verluste der angreifenden deutschen Truppen. Dies entspricht nicht den Tatsachen. Unsere Verluste sind trotz des Erreichten erfreulich gering.

)(Haag, 23. März. Reuter meldet aus London aus dem englischen Hauptquartier vom 23. März:

Bis spät in die Nacht dauerten die schweren Gefechte an. Während des Mittags erfolgten starke feindliche Angriffe mit kräftiger Infanterie und Artillerie. Die Deutschen sind durch unser Verteidigungssystem westlich von St. Quentin durchgebrochen. Unsere Truppen auf diesem Teil der Front ziehen sich in guter Ordnung über verwüstetes Gebiet zurück, um weiter nach Westen neue Stellungen vorzubereiten. Unsere Truppen auf dem nördlichen Teil der Front halten Stand. Sehr schwere Kämpfe mit frischen feindlichen Streitkräften sind im Gange.

• • •

Aussagen englischer Gefangener.

() Berlin, 24. März. Altgediente englische Soldaten, die in unsere Hand fielen, bewundern Macht und Schneid des deutschen Angriffes. Auf dem Schlachtfelde fragte ein verwundeter englischer Offizier, ob der Angriff nur von Sturmtruppen ausgeführt worden sei. Auf die Antwort, daß diese in solcher Menge nicht verfügbar seien, erwiderte er: Dann haben Sie prachtvolle Truppen. Die Höhe der englischen Verluste erklärte ein englischer Offizier damit, daß sie Befehl gehabt hätten, die zweite Stellung bis zum letzten Mann zu halten. Die Zähigkeit der Engländer muß auch von uns voll anerkannt werden.

*

Französische Meldungen.

* Paris, 25. März. Französische Blätter melden von der Front, daß das feindliche Artilleriefeuer jetzt die ganze Front aufwühle. Die militärischen Behörden haben den Befehl gegeben, sobald als möglich die Zivilbevölkerung von Verdun fortzuschaffen. Die feindliche Artillerie arbeitet mit solcher Stärke, daß die erste Linie in dichten gelb-schwarzen Dampf liegt, was die Gegenmaßnahmen ernstlich erschwert.

Paris im Feuerbereich deutscher Geschütze.

WTB. Karls, 23. März. Die Agence Havas meldet amtlich: Seit 8 Uhr morgens beschoß der Feind Paris viertelstündlich aus einem weittragenden Geschütz. 240-Millimeter-Granaten trafen die Hauptstadt und ihr Weichbild. Etwa 10 Personen wurden getötet und 15 verwundet. Maßnahmen zur Bekämpfung des Geschützes sind im Gange.

WTB. Paris, 23. März. (Havas.) Nach den letzten Meldungen hat das weittragende Geschütz, das Paris beschossen hat, aus einer Entfernung von 120 Kilometer gefeuert. Es war ungefähr 12 Kilometer von der französischen Front aufgestellt.

• • •

)(Berlin, 25. März. Zu der Beschießung von Paris durch weittragende Geschütze und Fliegerangriffe wird dem „Berl. Tageblatt" aus Genf berichtet: Die strenge Zensur verhindert die Pariser Blätter, die bangen Stunden, die die Pariser Bevölkerung gestern früh bis 5 Uhr nachmittags zu erdulden hatte, wahrheitsgemäß zu schildern. Einige Tatsachen, die man in Lyoner Blättern findet, geben den Eindruck, den das peinliche Doppelereignis, nämlich Fliegerangriffe am hellichten Tage auf Paris, sowie die Beschießung der Hauptstadt mit so weittragenden Geschützen hervorrief.

Deutsche Fliegertaten.

WTB. Paris, 23. März. (Amtlich.) Gegen 9 Uhr abends flog eine Abteilung feindlicher Flugzeuge über unsere Linien und warf eine Anzahl Bomben auf Compiègne und einzelne Orte dieser Gegend. Einige Flugzeuge drangen nach Süden vor, kehrten aber infolge des Artilleriefeuers wieder um. In Paris wurde sofort Alarm gegeben. In einer halben Stunde war alles vorbei.

WTB. Paris, 23. März. Amtlich wird um 11 Uhr abends gemeldet: Feindliche Flugzeuge haben unsere Linien um 8.40 Uhr abends überflogen und verschiedene Orte des Hinterlandes mit Bomben beworfen, ohne bedeutenden Schaden zu verursachen. Sie gelangten nicht zum Gebiete von Paris. Der Alarm wurde in Paris um 8.50 Uhr gegeben und endete 10.10 Uhr.

WB. Paris, 24. März. (Havas.) Eine amtliche Mitteilung besagt: Um 8.20 Uhr morgens gelang es einigen feindlichen Fliegern, die in sehr großer Höhe flogen, die Linien zu überfliegen und Paris anzugreifen. Sie wurden in die Flucht geschlagen und zwar sowohl von Fliegern des Standortes, als auch von Frontfliegern. An mehreren Punkten wurden Bomben abgeworfen, die einige Opfer forderten.

Ein späterer Bericht wird die näheren Umstände und die Ergebnisse des Angriffes bekannt geben. Der Präsident der Republik und der Ministerpräsident Clemenceau begaben sich heute morgen nach verschiedenen Punkten, an denen Bomben niedergefallen sind. Sie besuchten auch die Kinder einer in einem Keller untergebrachten Schule und wurden von ihnen mit den Klängen der Marseillaise empfangen. Der Alarm war um 3.30 Uhr nachm. beendet.

Feindliche Flieger-Angriffe.

WB. Karlsruhe, 24. März. (Amtlich). In den frühen Morgenstunden des 24. März wurden Mannheim und Ludwigshafen von feindlichen Fliegern in mehreren Staffeln angegriffen. Eine große Anzahl Bomben wurde geworfen, ohne jedoch bedeutenden Schaden anzurichten. Leider erlitten eine Frau, ein Kind und ein Mann Verletzungen, an denen der Letztere inzwischen gestorben ist.

WTB. Karlsruhe, 24. März. (Amtlich). Rechtzeitig angekündigt, bewarfen heute mittag sechs feindliche Flieger abermalsmals die offene Stadt Ludwigshafen und Umgebung mit einer Anzahl Bomben. Es wurde einiger Sach- und Häuserschaden verursacht. Es wurde niemand getötet oder verletzt. Auf dem Rückfluge wurden zwei der feindlichen Flieger zur Landung gezwungen.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB Berlin, 23. März. (Amtlich). Im westlichen und mittleren Mittelmeer versenkten deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote fünf wertvolle gesicherte Dampfer von zusammen etwa

24 000 B.-R.-T.

Von den versenkten Schiffen war ein Dampfer mit Schmieröl-ladung nach Malta bestimmt. Ein Tankdampfer mit Heizölladung, der nach dem Torpedotreffer schwer beschädigt Malta zu erreichen suchte, sank, bevor er den Hafen erreichte. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

*

Weitere Ereignisse zur See.

Versenkt.

WB. Stockholm, 23. März. Wie „Aftonbladet" erfährt, hat das schwedische Auswärtige Amt die Nachricht erhalten, daß der Helsingborger Dampfer „Eros" mit 852 Bruttoregistertonnen bei Landsend im Einlauf zum Bristol-Kanal von einem deutschen U-Boot versenkt worden sei.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Litauen als selbständiger Staat.

WTB. Berlin, 23. März. (Amtlich.) Eine Abordnung des litauischen Landrates ist heute beim Herrn Reichskanzler erschienen, um namens des litauischen Volkes die Anerkennung der Selbständigkeit des litauischen Staates von der deutschen Regierung zu erbitten.

Der Abordnung ist vom Herrn Reichskanzler folgende Antwort erteilt worden:

Im Namen und auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers als des völkerrechtlichen Vertreters des Deutschen Reiches habe ich Ihnen folgendes zu erklären: Nachdem der litauische Landesrat, als die anerkannte Vertretung des Litauischen Volkes am 11. Dezember 1917 die Wiedererrichtung Litauens als eines unabhängigen mit dem Deutschen Reich durch ein ewiges festes Bundesverhältnis und durch Konventionen, vornehmlich auf dem Gebiete des Militärs, des Verkehrs, des Zoll- und des Münzwesens verbundenen Staates verkündet hat und zur Wiedererrichtung dieses Staates den Schutz und die Hilfe des Deutschen Reiches erbeten hat, und nachdem ferner nunmehr Litauen hiermit auf der Grundlage der genannten Erklärungen des litauischen Landesrates vom 11. Dezember 1917 namens des Deutschen Reiches als ein freier unabhängiger Staat anerkannt. Das Deutsche Reich ist bereit, dem Litauischen Staat den erbetenen Schutz und Beistand bei seiner Wiederaufrichtung zu gewähren und wird im Benehmen mit Vertretern der Bevölkerung Litauens die dazu erforderlichen Maßnahmen treffen, auch wird wegen der Festlegung des Bundesverhältnisses zum Deutschen Reich und der für seine Gestaltung vorgesehenen und erforderlichen Konventionen das Weitere veranlaßt werden. Die kaiserl. deutsche Regierung geht dabei von der Voraussetzung aus, daß die abzuschließenden Konventionen den Interessen des Deutschen Reiches ebenso Rechnung tragen werden wie den litauischen, und daß Litauen an den Kriegslasten Deutschlands, die auch seiner Befreiung dienen, teilnehmen wird. Eine formelle Urkunde über die Anerkennung wird dem Landesrat noch zugehen.

Die in der Antwort genannten Beschlüsse des litauischen Landesrates vom 11. Dezember 1917 lauten folgendermaßen:

Der litauische Landesrat, von den Litauern des In- und Auslandes als einzig bevollmächtigte Vertretung des litauischen Volkes anerkannt, proklamiert auf Grund des anerkannten Selbstbestimmungsrechtes der Völker und des Beschlusses der in Wilna vom 18. und 23. September 1917 abgehaltenen litauischen Konferenz die Wiederherstellung eines unabhängigen litauischen Staates mit der Hauptstadt Wilna und seine Abtrennung von allen staatlichen Verbindungen, die mit anderen Völkern bestanden haben. Bei der Aufrichtung dieses Staates und zur Wahrnehmung seiner Interessen bei den Friedensverhandlungen erbittet der Landesrat den Schutz und die Hilfe des Deutschen Reiches. In Anbetracht der Lebensinteressen Litauens, welche die alsbaldige Wiederherstellung dauernder und enger Beziehungen zum Deutschen Reiche verlangt, tritt der Landesrat ein für ein ewiges und festes Bundesverhältnisses des litauischen Staates mit dem Deutschen Reich, das seine Verwirklichung formell in einer militärischen, einer Verkehrskonvention, Zoll- und Münzgemeinschaft finden soll.

Die Abordnung wird sich nunmehr nach Litauen zurückbegeben, um ihren Landsleuten das Ergebnis ihrer Sendung mitzuteilen.

•

)(Berlin, 24. März. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Mit der nunmehr ausgesprochenen Anerkennung Litauens ist die litauische Frage zum Abschluß gelangt. Der Entschluß der deutschen Regierung, dem Wunsche des litauischen Volkes auf Wiedererrichtung des litauischen Staates zu entsprechen, stand ja seit langem fest und war von Seiner Majestät dem Kaiser als dem völkerrechtlichen Vertreter des Deutschen Reiches gebilligt worden. Wenn die Begründung des litauischen Staates nicht früher erfolgen konnte, so lag dies daran, daß die deutsche Regierung es im Osten nicht allein mit Litauen zu tun hatte, sondern daß sie die litauische Frage, ebenso wie die kurländische, nur auf Grund des erreichten Ergebnisses an der russischen Front regeln konnte. Die polnische Staatsgründung ist hiermit nicht in Parallele zu ziehen. Litauen soll nunmehr ein freier und selbständiger Staat werden, auch in seinem Verhältnis zu Deutschland, das heißt es soll nicht in das deutsche Territorium einbegriffen und nicht der deutschen Staatshoheit unterworfen werden, sondern als eigener, unabhängiger Staat außerhalb des Deutschen Reiches bestehen und mit Deutschland lediglich durch völkerrechtliche Verträge verbunden sein. Daß die deutsche Regierung, wenn sie den Entschluß faßte, an unserer Ostgrenze ein neues Staatswesen erstehen zu lassen, das seine Existenz vergossenem deutschen Blut verdankt, und das überdies infolge seiner geographischen Lage und dem Mangel an staatlichen Einrichtungen und Machtmitteln noch lange auf eine Anlehnung an einen mächtigen und organisierten Nachbar angewiesen ist, zur eigenen Sicherheit daran festhalten mußte, daß Litauen in engem Anschluß an Deutschland bleibt, liegt auf der Hand. Diesem Erfordernis ist in dem von den Litauen gefaßten Entschluß vom 11. Dezember durch Vorsehung von entsprechenden Konventionen Rechnung getragen worden und die Antwort des Reichskanzlers gibt durch die ausdrückliche Bezugnahme auf den Beschluß vom 11. Dezember zu erkennen, daß die entsprechende Bindung an das Deutsche Reich ein wesentliches Moment der Anerkennung des litauischen Staates ist. Wenn in der Antwort außerdem zum Ausdruck gebracht ist, daß Litauen an den deutschen Kriegslasten teilnehmen soll, so wird damit etwas gesagt, was sich nach den Ereignissen, denen Litauen seine Entstehung verdankt und nach seiner Befreiung von allen Verbindlichkeiten gegen Rußland, von selbst versteht.

Der türkische Tagesbericht.

WTB. Konstantinopel, 23. März. Amtl. Bericht von gestern: Palästina-Front: Lebhafte Artillerietätigkeit an der ganzen Front. In einzelnen Abschnitten steigerte sich das Feuer zu erheblicher Stärke. In vereinzelten Vorfeldgefechten trieben wir einen feindlichen Erkundungstrupp bis Chan Kafr Tut zurück und setzten uns nördlich der Nisan fest. Zu größerer Infanterietätigkeit kam es nicht. Mesopotamische Front: Am Tigris schoß einer unserer Flieger ein feindliches Flugzeug ab.

Der Raub der holländischen Schiffe.

WTB. London, 23. März. Das Reutersche Büro meldet aus Newyork vom 21. März: Hier verlautet, daß die Regierung die Absicht habe, die gestern beschlagnahmten niederländischen Schiffe zu bewaffnen und so rasch wie möglich in den transatlantischen Dienst einzustellen. Sie sollen hauptsächlich für den Transport von Lebensmitteln nach den alliierten Ländern verwendet werden. Einige Schiffe sollen auch für Truppentransporte bestimmt sein.

WTB. Amsterdam, 23. März. Nach einer Reutermeldung sind den englischen Hafenbehörden dringende Anweisungen übersandt worden, worin die Uebernahme der holländischen Schiffe geregelt wird. In den Häfen des vereinigten Königsreichs liegen etwa 20 bis 25 holländische Schiffe mit einem Tonnengehalt von zusammen ungefähr 80 000 Tonnen. Die Behörden sollen auf die begreifliche Empfindlichkeit der Niederländer möglichst Rücksicht nehmen. Wenn Offiziere und Mannschaften die Rückkehr verlangen, soll alles getan werden, ihre Rückkehr schleunigst und bequem in die Wege zu leiten.

WTB. Rotterdam, 23. März. Aus Rhederkreisen erfährt der „Nieuwe Rotterdamsche Courant", daß die alliierten Regierungen für die Benutzung der requirierten niederländischen Schiffe 40 Schillinge für die Tonne im Monat bezahlen, für den Verlust eines Schiffes werden 25 250 Dollar für die Tonne vergütet.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 25. März 1918.

= **Der Großherzog** begab sich am 15. d. M. an die Westfront zum Besuch badischer Truppenteile. Derselbe traf am Samstag nachmittag wieder hier ein.

= **Der gestrige Palmsonntag**, ein wunderbarer sonnenheller Frühlingstag, stand im Zeichen der gewaltigen Siege im Westen. Die Hochspannung, die sich in den letzten Tagen allüberall bemerkbar gemacht hatte, löste sich gestern beim Bekanntwerden des Heeresberichtes aus in stolze Begeisterung über die Heldentaten unserer tapferen Feldgrauen. Auf den Straßen, in den Wirtschaften, in den Familien, kurzum überall bildeten die Ereignisse an der Westfront — natürlich auch die Beschießung von Paris durch deutsche Geschütze — Gegenstand lebhaftester Debatten. Dieser Siegesstimmung konnten auch die feindlichen Flieger keinen Abbruch tun, die in ohnmächtiger Wut über die Niederlage der Engländer an der Front wieder einmal benachbarte offene Städte angriffen. Der Palmsonntag 1918 wird für alle Zeiten zu den denkwürdigsten Tagen der deutschen Nation gehören.

Na. **Lebensmittelverteilung.** Nach der Bekanntmachung des Nahrungsmittelamtes werden in der Woche vor Ostern 20 Gramm Bohnenkaffee als Kopfmenge verteilt, welche die Firma Chr. Riempp hier dem Nahrungsmittelamt zur Verfügung gestellt hat; ferner Teigröhren, Dörrobst (Aepfel) und Marmelade, sowie die sonstigen Verteilungswaren. Ferner werden als Kopfmenge 2 Eier abgegeben (Preis 28 Pfg.) für das Stück). Die Fettmarke C Nr. 82 wird in den Verkaufsstellen Nr. 101 bis 291 mit 125 Gramm eingelöst. Sauerkraut wird bis auf weiteres auf den Märkten und in den städtischen Verkaufsstellen noch markenfrei abgegeben. Auch kann Obstwein in Mengen von 20—100 Liter beim Nahrungsmittelamt bestellt werden. Für die folgende Woche ist unter anderem die Ausgabe von Sago, Dörrgemüse (Gelberüben), Kunsthonig und Kindernährmittel vorgemerkt.

= **Großh. Konservatorium für Musik.** In dem am Freitag den 22. März stattgehabten Vorspiel der Vorbereitungsklassen wurden folgende Stücke vorgetragen: 1. Romanze op. 40 G-dur für Violine von L. v. Beethoven (Artur Jung); 2. Rondo von Fr. Kuhlau (Hedwig Götz); 3. Trio für Klavier, Violine und Violoncello von E. Kreuz (Klavier: Gertrud Deimling, Violine: Elisabeth Neumann, Cello: Werner Leis); 4. Sonatensatz von W. A. Mozart (Lina Burgert); 5. Sonatine G-dur 2. und 3. Satz von Fr. Kuhlau (Marie Marbeiter); 6. 2 Etüden von Fr. Bungmüller (Gertrud Baumann); 7. Gavotte von H. Hofmann (Karl Liede); 8. a) Kleine Romanze, b) Wilder Reiter von R. Schumann (Oskar Pfeuffer); 9. 2 Präludien von J. S. Bach (Ilse Rollitz); 10. a) Die Mühle, 4händig, b) Froher Sinn, 4händig, von Edw. Schultz (Gerhard Stulz und Elisabeth Graf); 11. Rondo C-dur von L. v. Beethoven (Lilli Metzler). Am Montag den 25. März, abends 6½ Uhr, findet noch ein weiteres Vorspiel der Vorbereitungsklassen statt.

Die Windeltage zur **Sammlung** von **Ausstattungen für unsere Säuglinge** haben **heute** ihren Anfang genommen. Da das Ergebnis der Sammlung allen bedürftigen Frauen zu gute kommen wird, ist der :: :: Sammlung ein voller Erfolg zu wünschen. :: ::

Eine neue Bitte zu freiwilligem Frauendienst.

Und wieder kommt meine Bitte zu Euch,
Ihr deutschen Frauen: Ihr seid ja noch reich:
Ihr habt ja noch alle in Schrank und Truh'
Ein altes Stück Linnen in Feiertagsruh. —
Die Not kam geschritten auf dornige Bahn,
Sie schaut Euch mit Kinderaugen an
Und mahnt Euch und bittet: Gebt heraus aus dem Schrein
Ein ganz altes Tischtuch; kommt, bringt es herein!
Ein einziges Tischtuch aus jedem Haus,
Das stattet uns alle die Kinderlein aus:
Und wir legen der Mutter sie in den Arm
In reinlichen Windeln so wohlig und warm,
Und wir hegen sie sorglich und betten sie lind,
Sie, die die Zukunft des Vaterlands sind! —
Bei Euch, die Ihr Mütter und Großmütter seid,
Die Ihr Enkelchen habt zu seligster Freud,
Bei Euch zumal meine Bitte wird laut,
Ihr, die Ihr des VaterlandsHöhe geschaut,
Die Ihr in Eures Lebens Mai
Eure Kinder behüten durft' sorgenfrei;
Ihr die Ihr in bergender Friedens Schoß
Nicht kanntet die Not so nackt und bloß. —
Und heut ist sie tief und finster und schwer —
Eilt, sie zu lindern, eilt alle daher!
Macht auf die Hände, die Herzen weich,
Es gilt der Zukunft vom deutschen Reich.

(M. Sttr. Pforzheim.)

Der Eisenbahnverkehr an den Osterfeiertagen.

Lokomotiven und Wagen werden für Heereszwecke und zur Heranschaffung von Lebensmitteln dringend gebraucht. Zu den Schnell- und durchgehenden Personenzügen werden an Ostern keine Sonderzüge, Vor- oder Nachzüge gefahren; mit Zurückbleiben beim Reiseantritt oder unterwegs muß daher gerechnet werden.

Am 31. März und 1. April werden bei günstiger Witterung außer den im Fahrplan vorgesehenen Zügen folgende Sonn- und Feiertagszüge gefahren:

Zug 367	Mannheim	ab 1^{15}	nachm.	Heidelberg an	1^{37},	ab 1^{42},	
				Neckargemünd an	2^{01}	nachm.	
„ 357	„	ab 1^{25}	„	Heidelberg an	1^{58},	ab 2^{13},	
				Mosbach an	3^{04}	nachm.	
„ 365	„	ab 2^{05}	„	Heidelberg an	2^{30},	ab 2^{45},	
				Neckargemünd an	3^{04}	nachm.	
„ 370	Neckargemünd	ab 6^{22}	„	Heidelberg an	6^{41},	ab 6^{49},	
				Mannheim an	7^{21}	nachm.	
„ 368	„	ab 7^{22}	„	Heidelberg an	7^{42},	ab 7^{52},	
				Mannheim an	8^{22}	nachm.	
„ 432	Meckesheim	ab 8^{22}	„	Heidelberg an	8^{42},	ab 8^{52},	
				Mannheim an	9^{11}	nachm.	
„ 390	Mosbach	ab 8^{22}	„	Heidelberg an	9^{44},	ab 9^{52},	
				Mannheim an	10^{17}	nachm.	
„ 744a	Karlsruhe	ab 1^{48}	„	Rastatt an	2^{08},	ab 2^{10},	
				Baden-Baden an	2^{30}	nachm.	
„ 1289	„	ab 12^{30}	„	Rastatt an	12^{55},	ab 12^{57},	
				Raumünzach an	2^{12}	nachm.	
„ 879a	Baden-Baden	ab 6^{42}	„	Rastatt an	7^{21},	ab 7^{24},	
				Karlsruhe an	7^{52}	nachm.	
„ 1292	Raumünzach	ab 7^{22}	„	Rastatt an	8^{22},	ab 8^{32},	
				Karlsruhe an	8^{52}	nachm.	
„ 3278	Freiburg	ab 4^{12}	„	Müllheim an	5^{19}	nachm.	
„ 3279	Müllheim	ab 6^{05}	„	Freiburg an	7^{12}	nachm.	
„ 1551	Freiburg	ab 9^{07}	vorm.	Neustadt (Schw.)	10^{22}	vorm.	
„ 1574	Neustadt (Schw.)	ab 6^{12}	nachm.	Freiburg an	7^{22}	nachm.	

Ueber das Verkehren der Züge und über deren Halte auf den Unterwegsstationen wird von den Stationen Auskunft erteilt. Weitere Züge können nicht gefahren werden. Alle nicht unbedingt notwendigen Reisen zu unterlassen, ist dringend geboten.

Letzte Drahtberichte.

)(Le Havre, 24. März. (Havas.) Der amerikanische Kriegssekretär Baker besuchte am Freitag die belgische Front und wurde vom König Albert empfangen, mit dem er eine lange Unterredung hatte.

Paul Laband †.

)(Berlin, 23. März. Der berühmte Staatsrechtslehrer Professor Laband in Straßburg ist gestorben.

Zu seinem Ableben schreibt das „B. T.": Es wird voraussichtlich lange dauern, bis sich die Lücke geschlossen haben wird, die sein Tod in dem Lehrkörper der Universität Straßburg, wie im ganzen öffentlichen Leben von Elsaß-Lothringen und des Deutschen Reiches zurückläßt. Obwohl er aus dem Osten des Reiches stammt, haben ihm die Abgeklärtheit, sowie die Sachlichkeit und die Gerechtigkeit seiner Ansichten auch bei der elsaß-lothringischen Bevölkerung Hochachtung und Beliebtheit verschafft.

Deutsch-belgisches Abkommen über die Kriegsgefangenen.

);(Berlin, 23. März. Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Gestern ist in Bern zwischen deutschen und belgischen Vertretern ein Abkommen über die Gefangenenfrage unterzeichnet worden. Ueber die Einzelheiten werden weitere Mitteilungen vorbehalten.

Eine neue Konferenz der Alliierten.

WTB. Basel, 23. März. Wie „Giornale d' Italia" meldet, finden im April eine neue Konferenz der Alliierten in Italien statt.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 24. März. Amtlich wird verlautbart:

Der Erfolg im Westen breitet sich weiter aus. Im Osten und in Venetien nichts Neues.

Die Neutralität der Holländer.

);(Haag, 23. März. Das Korrespondenzbüro teilt mit: Bei der Besprechung des Staatshaushaltsetats durch die Erste Kammer war man allgemein der Ansicht, daß an der Neutralität unbedingt festgehalten werden müßte. Gegenüber der Ansicht von Einzelnen, waren viele Abgeordnete der Meinung, daß die Regierung sehr klug daran getan hat, an ihrem Standpunkt unbedingter Neutralität unbedingt festzuhalten, und sich nicht auf Friedensbestrebungen einzulassen. Die bisher befolgte Politik hielten sie angesichts der verschiedenen Strömungen im niederländischen Volke für die einzig Richtige. Sie hielten es für gefährlich, an der Friedensbewegung teilzunehmen, da sich jetzt zeigte, daß die Zeit dafür noch nicht gekommen sei. Man war der Ansicht, daß die Regierung sich energisch dagegen wehren müsse, daß Schiffe für den Fischfang an der Westküste von England zur Verfügung gestellt würden.

Neue Verletzungen der norwegischen Neutralität durch England.

)(Christiania, 24. März. Nach Meldungen der norwegischen Zeitungen ist der deutsche Dampfer „Valeria" mit Erz beladen, am 20. März im Westfjord innerhalb der norwegischen Hoheitsgrenze von einem englischen Hilfskreuzer gekapert worden. Ferner wurde der deutsche Dampfer „Greif" am 19. März im norwegischen Hoheitsgewässern von einem unbekannten Hilfskreuzer verfolgt, konnte sich jedoch nach Bogne flüchten und hat später seine Fahrt unter dem Schutze norwegischer Kriegsschiffe fortgesetzt.

Die Friedensverhandlungen mit Rumänien.

WTB. Bukarest, 25. März. **Die Verhandlungen sowohl unter den Verbündeten wie zwischen den Verbündeten und Rumänen nehmen einen befriedigenden Fortgang. Eine wesentliche Annäherung in den noch nicht bereinigten Fragen kann festgestellt werden.**

)(Bukarest, 23. März. Zahlreiche Offiziere und Mannschaften der rumänischen Divisionen, die nach den Bestimmungen des Vorfriedensvertrages zu demobilisieren waren, sind in Bukarest eingetroffen. Die befriedigende Lage die sie in den besetzten Gebieten antrafen, hat auf sie tiefen Eindruck gemacht. Alle tendenziösen Nachrichten, die die Kriegshetzer in der Moldau über die Lage der besetzten Gebiete verbreiten und die bei leichtgläubigen Leuten Glauben finden, werden jetzt von den Zurückkehrenden als Lügen entlarvt.

Ministerkrisis in Luxemburg.

)(Luxemburg, 24. März. Das Ministerium Kaufmann hat wegen Meinungsverschiedenheiten mit der Kammermajorität und dem Staatsrat in der Frage der Verfassungsrevision seine Entlassung eingereicht. Die Regierung will das allgemeine Stimmrecht einführen. Eine knappe liberal-sozialistische Kammermajorität fordert dazu auch die Revision der Verfassungsbestimmungen über die Souveränität. Der Staatsrat ist gegen beide.

Die amerikanische Kriegshetze in Rußland.

)(Berlin, 24. März. Aus Anlaß der von der Pet. Tel.-Ag. gemeldeten Erklärung des amerikanischen Botschafters über seine Stellung gegenüber der Ratifikation des deutsch-russischen Friedensvertrages hat die deutsche Regierung folgenden Funkspruch an die russische Regierung gesandt:

Die Kaiserlich Deutsche Regierung gibt sich der sicheren Erwartung hin, daß die russische Regierung dieser Erklärung, die eine öffentliche Aufforderung zur Wiederaufnahme des Krieges gegen Deutschland bedeutet, dem mit den Zentralmächten abgeschlossenen Friedensvertrag entsprechend die gebührende Antwort erteilen wird.

Die Japaner in Sibirien.

() London, 23. März. (Reuter.) „Daily Chronicle" erfährt aus Osaka vom 20. März: Die Meldungen der Parteiführer über die Intervention in Sibirien sind geteilt. Das Kabinett scheint noch keine Beschlüsse gefaßt zu haben, obgleich allgemein erwartet wird, daß schließlich die Intervention zustande kommt, zumal um Ostsibirien und Wladiwostok zu schützen. Die Ursachen der mangelnden Begeisterung für die Intervention liegt unzweifelhaft in der Schlappheit des jetzigen Ministeriums. Die Partei Seiyukais wünscht einen Kabinettswechsel, falls die Intervention beschlossen wird. Aber Seiyukai ist nicht imstande, ein Kabinett zu bilden. Man spricht allgemein von einem Kabinett, das aus allen Talenten bestehen soll. Der Kronrat, der binnen kurzem stattfindet, wird keine endgültige Entscheidung treffen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Selbsthilfe des gewerblichen Mittelstandes.

Es wird uns geschrieben:

Die Frage, auf welchen Wegen es möglich gemacht werden könne, dem gewerblichen Mittelstand, der unter der Not des Krieges mit am meisten zu leiden hat, zu helfen, bildet schon seit langem Gegenstand ernster Beratungen und Besprechungen in der Oeffentlichkeit, sowie in den Parlament des Reichs und der Bundesstaaten. Eine Hauptfrage bildete dabei die Erörterung, wie es ermöglicht werden könnte, den Hunderttausenden von Gewerbebetrieben den notwendigen Anteil an den knapp gewordenen Rohstoff-Vorräten zu sichern. Man ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß der gewerbliche Mittelstand sich nicht auf die staatliche Hilfe allein, die allerdings auch dringend notwendig ist, verlassen dürfe. Von berufener Seite wurde immer wieder auf den Weg der Selbsthilfe gewiesen, auf dem in Gemeinschaft mit behördlicher Hilfe, die Grundlagen für die Erhaltung eines lebenskräftigen und lebensfähigen gewerblichen Mittelstandes für die Zukunft geschaffen werden können.

Aus diesen Gründen haben denn auch das deutsche Holzgewerbe, Buchbindergewerbe, Malergewerbe, Wagenbauer- und Stellmachergewerbe an Hand eines konkreten Falles, nämlich der staatlichen Bewirtschaftung des tierischen Leims, je einen fachlichen Selbstverwaltungskörper unter dem Namen „Bezugsvereinigung" geschaffen, der das ganze Reichsgebiet umspannt und nach dem System einer weit dezentralisierten Arbeit bereits über 500 Ortsstellen, zusammengefaßt in 22 Landesstellen, tätig ist. Ueber 2000 sachverständige Funktionäre haben sich in den Dienst dieser fachlichen Selbstverwaltung gestellt. Ueber 260 000 M haben die Gewerbezweige in einem halben Jahre aus eigener Kraft aufgebracht, um diese Selbstverwaltung zu errichten und in ihnen das Hilfsmittel zu ihrer Erhaltung zu schaffen.

Die Bezugsvereinigungen haben die Aufgabe, Anspruch der Gewerbebetriebe auf einen gerechten Anteil an den Rohstoffvorräten zu vertreten und zu verwirklichen. Zu diesem Zwecke haben sie sich den für die verschiedenen Rohstoffe eingesetzten Reichsstellen als gewerbliche Selbstverwalter zur Verfügung gestellt und von ihnen Aufträge entgegengenommen, bestimmte Mengen unter ihre Gewerbebetriebe zu verteilen und Bezugsscheine auszustellen. Gegen die Bezugsscheine kann jeder Gewerbebetrieb kaufen wo er will. Die Bezugsvereinigungen treten dafür ein, daß in dem Wirtschaftsplan, der für jeden Rohstoff besonders aufzustellen ist, der gesamte Warenverteilungs-Organismus in möglichst freier Betätigung eingeschaltet wird, wie er entstanden ist in freier Auswirkung der volkswirtschaftlichen Kräfte durch die Arbeit der Rohstoff-Herstellerbetriebe, des Rohstoff-Groß- und Kleinhandels, der Rohstoff-Verbraucherbetriebe.

Was dieser Bund der Bezugsvereinigungen deutscher Gewerbezweige in der kurzen Zeit seines Bestehens schon an organisatorischer Arbeit geleistet hat, ist zu ersehen aus dem Verwaltungsbericht dieses fachlichen Selbstverwaltungskörpers, der dieser Tage im Druck erschienen ist.

Es wäre zu wünschen, wenn die Bezugsvereinigung deutscher Gewerbezweige, deren Hauptsitz in Berlin ist, sich weiter entwickeln würde zum Segen des gesamten gewerblichen Mittelstandes. Die Angliederung der Bezugsvereinigungen anderer Gewerbszweige an die bestehenden Selbstverwaltungen macht keine Schwierigkeiten. Diese können den Vorteil haben, daß sie ohne weiteres der gesamten Erfahrungen und der gesamten Verwaltungseinrichtungen teilhaftig werden, die die Bezugsvereinigungen geschaffen haben.

Auch in Baden haben sich in Verbindung mit den bestehenden Handwerker- und Gewerbevereinigungen schon eine Landesstelle der Bezugs-Vereinigungen Deutscher Gewerbezweige gebildet.

Kartoffel-Abgabe.

Haushaltungen, die nur bis 20. Mai 1918 mit Kartoffeln versorgt sind, können für die Zeit bis 8. Juli 1918

eine weitere Kopfmenge von 50 Pfund erhalten.

Diese Kartoffeln sind im Hof des Kartoffel-Amts, Kaiser-Allee 11 (Gaswerk), **abzuholen**, Zufuhr ins Haus ist nicht möglich.

Der Preis beträgt 8 Mark für den Zentner.

Haushaltungen, die hiervon Gebrauch machen wollen, haben dies

alsbald schriftlich

unter Angabe des Namens, des Standes, der Wohnung, der Kopfzahl und der Bäcker-Nummer dem Kartoffel-Amt, Kaiser-Allee 11, anzuzeigen.

Die Bestellungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt und die Haushaltungen von dem Zeitpunkt der Abholung der Kartoffeln **durch Postkarte** verständigt. Der Preis ist bei der Empfangnahme zu entrichten.

Karlsruhe, den 21. März 1918. Sch. 1

Städtisches Kartoffelamt.

Gas- u. Strom-Bezug.

Anträge auf Aenderungen der Gasleitungen, Aufstellung, Entfernung oder Uebernahme von Gasmessern, Gasautomaten und Elektrizitätszählern sind möglichst frühzeitig, spätestens 3 Tage vor dem Wohnungswechsel, **bei uns einzureichen.** Anträge auf Aenderung von **elektrischen Installationen** (einschließlich Beleuchtungskörpern) sind frühzeitig an die für solche Arbeiten zugelassenen Installationsfirmen zu richten.

Bei Aufstellung der Gasmesser fehlt oft der Anschluß im Keller ganz oder teilweise, ebenso Träger nebst Brett. Da diese Arbeiten unabhängig von der Aufstellung der Gasmesser jetzt schon ausgeführt werden können, empfiehlt es sich, Anträge umgehend bei uns einzureichen. J 6

Karlsruhe, den 20. März 1918.

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

Tüchtige und zuverlässige

Aushilfskellnerinnen und Spülfrauen

Arbeitsamt **für jeden Sonn- und Feiertag gesucht.**

Städtisches Arbeitsamt
Hilfsdienst-Meldestelle Karlsruhe

Zähringerstraße 100, II. Stock. A 18

Lehrlinge gesucht

für hier und auswärts.

Abteilung für Handwerker:

Gärtner
Schmiede
Blechner und Installateure
Wagner
Buchbinder
Sattler und Tapezierer
Holzdreher
Schreiner
Schiffbauer
Bäcker
Schneider
Schuhmacher
Friseure
Glaser
Maler und Anstreicher
Zimmerer
Dachdecker
Kaminfeger
Schriftsetzer und Buchdrucker
Schweizerdegen
Steindrucker und Lithographen
Photographen
Kupferdrucker
Kupferstecher
Stempelvulkaniseur
Graveure
Zahntechniker.

Abteilung für kaufmännisches Personal:

Eisenhandlungen
Haus- und Küchengeräte
Warenhäuser
Drogerien
Zigarrengeschäfte
Herrenkonfektion
Wäscheausstattungen
Farben und Lacke
Kranzfabrik
Gummiwaren und techn. Artikel
Buchhandlungen
Musikalienhandlungen
Buchdruckereikontor
Brauereibüro
Versicherungen
Uhrenhandlung
Gewürz- und Darmhandlung
Datailgeschäfte

Abteilung für Hotel- und Wirtschaftspersonal:

Köche- und Kellnerlehrlinge. A 17

Städtischen Arbeitsamt
Hilfsdienst-Meldestelle Karlsruhe,
Zähringerstraße 100.

Bekanntmachung.

Der „Staatsanzeiger" und das „Amtliche Verkündigungsblatt" veröffentlichen eine Bekanntmachung des Königlichen Stellvertretenden Generalkommandos des XIV. Armeekorps vom 15. März 1918 Nr. W. I. 850/11. 17. K. R. A. betreffend **Beschlagnahme und Meldepflicht von gesammelten rohen Menschenhaaren.** Auf diese Bekanntmachung, die auch bei dem Großh. Bezirksamt sowie den Bürgermeisterämtern eingesehen werden kann, wird hiermit hingewiesen. 13

Karlsruhe, den 22. März 1918.

Großh. Bezirksamt.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Grundstück: Gemarkung Karlsruhe: Lgb. Nr. 4219, 7 a 50 qm mit Gebäuden Scheffelstraße 58 **(Wirtschaft zum „Braustüble").**

Schätzung: 62 000 Mk. Wert des Zubehörs (hauptsächlich der Wirtschaftseinrichtung): 1397 Mk.

Versteigerungstagfahrt: Donnerstag, den 16. Mai 1918, vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude Akademiestraße 8. 1279

Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat.

Karlsruhe, den 2. März 1918.

Großh. Notariat VI als Vollstreckungsgericht.

Großh. Bad. Baugewerkeschule Karlsruhe.

Das **Sommer-Halbjahr 1918 beginnt Dienstag, den 16. April** mit Aufnahmeprüfung und Einweisung. Eröffnet werden die **unteren Klassen aller Abteilungen.** Erwünscht sind auch Anmeldungen für **höhere** Klassen. Anmeldungen an die Direktion, Moltkestr. 9, bis **spätestens Dienstag, den 2. April.** Weiteres besagt das kostenlos zu beziehende Programm. 1287

Ausverkauf

wegen Umzug

bis **10%** Rabatt.

Fr. Widmann, Juwelier
Kaiserstrasse 223. 1353

Kommunalverband Karlsruhe Stadt

Höchst- u. Nichtpreise

gültig für den Verkauf auf den Märkten und in den Verkaufsgeschäften hiesiger Stadt in der Zeit vom **25.** bis **31. März 1918** einschließlich.

Gemüse.

Rosenkohl, geschlossen	1 Pfund	60—70	Pfg.
„ offen	1 „	20	„
Winterkohl	1 „	20	„
Wirsing	1 „	30	„
Spinat	1 „	35	„
Schwarzwurzeln	1 „	80—90	„
Karotten, länglich	1 „	15	„
„ kleine, runde	1 „	20	„
Rote Speisemöhren	1 „	15	„
Gelbe „	1 „	10	„
Rüben, rote,	1 „	25	„
„ weiße	1 „	4	„
Bodenkohlrabi	1 „	8	„
Kopfsalat, inl.	Stck.	50—60	„
Feldsalat	1 Pfund	40—50	„
Kressensalat	1 „	1.20	Mk.
Lattich	1/4 Pfd.	50	Pfg.
Sellerie	1 „	50	Pfg.
Lauch	1 „	40	„
Petersilie	1 „	60	„
Meerrettich:			
im Durchschnittsgew. von a über 300 Gramm		100	„
„ „ „ b unter 300 Gramm		90	„
Rettich	1 Stück	2—12	„
Radieschen und **Eiszapfen**	Bund	20—25	„
Saure Rüben	1 Pfund	20	„
eingem. Bohnen	1 „	60	„
Sauerkraut	1 „	25	„

Obst.

Aepfel, Gruppe 1	1 Pfund	70	Pfg.

An allen Waren sowohl auf den Märkten wie in sämtlichen Verkaufsstellen sind die Preise in deutlich sichtbarer Weise auf festem Material anzubringen.

Das Zurückhalten angeblich verkaufter Ware ist verboten. Jede Ware, die auf dem Wochenmarkt ist, muß von Beginn und während der ganzen Dauer desselben im Kleinen an jedermann abgegeben werden.

Karlsruhe, den 22. März 1918. D 61

Preisprüfungsstelle für Marktwaren.

Bekanntmachung.

4% à 102% rückzahlbare Communal-Obligationen Serie II der Pester Ungarischen Commercial-Bank.

Die am **1. April ds. Js.** fälligen **Coupons** sowie verlosten Obligationen werden vom Fälligkeitstage ab:

in Berlin:	bei der **Nationalbank für Deutschland**
in Frankfurt a. M.	bei dem Bankhause **Gebrüder Bethmann**
in Hamburg:	bei dem Bankhaus **L. Behrens & Söhne**
in Hannover:	bei dem Bankhaus **Ephraim Meyer & Sohn**
in Karlsruhe:	bei dem Bankhaus **Veit L. Homburger,**

die Krone zu **Mk. 0.85** gerechnet in den Vormittagsstunden eingelöst.

Den Koupons sind arithmetisch geordnete Nummernverzeichnisse beizufügen.

Budapest, im März 1918. 1366

Pester Ungarische Commercial-Bank.

Hannheimer Maschinenfabrik

Mohr & Federhaff

Mannheim 12011

Aufzüge jeder Art.

Gerber & Schawinsky

Kunsthandlung und Kunstgewerbehaus

Kaiserstr. 229, Eing. Kaiserstr., **Fernspr. 2041**

Auswahl in gerahmten Bildern und verschiedenen Blättern, Keramiken, Plastiken.

Original-Radierungen **Original-Gemälde**

Künstler-Spielzeuge usw. 1073

Sonder-Ausstellung
23. März bis 15. April 1918

Jack Bollschweiler

in der

GALERIE MOOS

Karlsruhe Kaiserstr. 187, 1.

Geöffn.: Täglich 10-6 Uhr
Sonntags: 11-1 u. 2-4 Uhr. 1700

Eltern, die ihre **Kinder** geistig **frisch** und körperlich **gesund** erhalten wollen, lassen dieselben 2—3 mal wöchentl. im

Friedrichsbad

kalt baden und schwimmen.

1 Karten	10 Karten
Mk. —.60	Mk. 5.—

Im Lebensbedürfnis-Verein einzeln zu 50 Pf., **Mittwoch** u. **Samstag** abend **20 Pf.** 2417

Kräftige, anständige

Schulknaben

zur **Bedienung der Handwagen gesucht.** Arbeitsstunde 25 Pfg. J 7

Städt. Handwagen-Vermietung
Kaiser-Allee 11.

Bruteier-Verkauf

von besten Legehennen (Fallnesterkontrolle) wie:

1. rebhuhnfarbige **Italiener,** rosenk.
2. weiße **Italiener.**
3. „ **Wyandottes.**
4. „ **Orpington.**
5. **Peking-Enten.**
6. **Gänse,** Emdener Riesen-Kreuzung.

Bei der Abholung ist ein von der Bad. Eierversorgung Karlsruhe, Kriegstraße 5, abgestempelter Verpflichtungsschein mitzubringen. Verpackungsmaterial ist vorhanden.

Städtische Gutsverwaltung Karlsruhe-Rüppurr.
Telephon 5437. St. 1

Gebisse

kauft jeden **Dienstag,** per Stück von **10.— Mk.** an 1032

Frau Weineck, Karlstraße 37
Bin amtl. berechtigte Aufkäuferin

Großherzogl. Hoftheater. 2052

Montag, den 25. März, C 44 (graue Karten).

Ostern.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.